

Botschafter der Wahrheit.

Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Ruhe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und heb an an den letzten bis zu den ersten. Matthäus 20, 8.

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c.
Abr G. Ensz, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.
B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans., under Act of March 3, 1879.

Jahrgang 25.

Hillsboro, Kansas, den 1. Juli, 1921.

Nummer 19.

Liebesrute.

Wenn des Vaters-Liebesrut'
Uns als Kinder zücht'gen tut,
Sier in diesem Pilgerlauf,
O, so laßt uns merken drauf!

Wenn die Züchtigung ist da,
Dünkt die Freude uns nicht nah,
Sondern vielmehr Traurigkeit,
Vanges Weh und Herzeleid.

Doch wenn wir geübet find,
Wie man in Ebräer find't (12, 11),
Wirkt es eine edle Frucht.
Jedem, der da betend sucht.

Früchte der Gerechtigkeit,
Trost und Friede nach dem Streit,
Ist der Überwinderlohn,
Uns geschenkt durch Gottes Sohn.

Edlen Trost für hangen Schmerz,
Wenn uns weh und krank ums Herz,
Ist es Gottes treue Hand,
Die in Trübsal bei uns stand.

A. T. P e n n e r.

Glaubet nicht einem jeglichen Geist.

„Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt.“

Diese warnenden Worte des Apostels sind mir schon eine Zeitlang auf meinem Gemüt gewesen und ich fühle mich gedrungen, etwas darüber zu schreiben. Erstlich sagt der Apostel, daß wir nicht einem jeglichen Geist glauben sollen. Das ist sehr wichtig zuallererst für die Diener der Gemeinde Gottes, denn dieselben werden von dem Herrn Jesus durch eben diesen Apostel verantwortlich gehalten für alles, was in den Gemeinden entstanden ist, sowohl in fleischlicher, wie auch in geistlicher Hinsicht, wie zu sehen ist in Offb. Joh. 2 und 3. Darum ist meine Bitte, als ein armer Diener, als solcher, der ich mich selbst nicht würdig fühle zu solchem Beruf, daß man doch durch die göttliche Salbung die verschiedenen Geister dieser Zeit wohl prüfen solle, daß die Geister dieser Zeit, die jetzt in der Welt am Herrschen sind und trachten, zu herrschen, daß dieselben wohl geprüft werden im Lichte des göttlichen Wortes, ob sie von Gott sind; denn alles, was da sucht dem Übel zu widerstehen und sogar darauf aus ist, ans Regieren zu kommen, geziemt uns nicht, mit solchen an einem Joch zu ziehen. Sie stellen sich, als ob sie es gut vor haben, aber sie sind doch darauf aus, daß sie ans Regieren kommen wollen. Der Heiland sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt; märe mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, aber nun ist es nicht von dannen.“ Joh. 18, 36. Und die weil der Heiland sagt, daß niemand zwei

Herrn dienen kann, so will er haben, daß seine erlösten Kinder sich nicht sollen beschweren und auch an dem Joch dieser Welt ziehen; denn wir werden es doch nicht fertig bringen, daß wir unsere Seele erretten, denn der Heiland hat es uns gesagt, daß wir es nicht können.

Ich habe im Obigen schon etwas angedeutet darüber, was zu dieser Zeit besonders am Wirken ist in der Welt, und solches Wirken hat einen gewinnbringenden Schein, wird auch wohl so sein, wenn sie es so durchführen können, daß sie auch die Farmer zu einer Kooperation sich verbinden lassen. Der Zweck solchen Wirkens ist, daß sie sich damit in den Stand bringen wollen, hohen Gewinn für ihre Produkte zu erhalten. Solches ist doch auch ein Geist, der darauf aus ist, zu herrschen. Ein Mann aus unserer Nachbarschaft sagte zu mir, wenn sie es erst so weit hätten, daß sie auch eine Vereinigung wären, nämlich die Farmer, dann wollten sie auch ihre eigenen Glieder ins Parlament wählen. Wir als Nachfolger Christi können nicht an solchen Verbindungen teilnehmen, denn sie sind doch auf nichts anderes gerichtet, als auf Herrsch- und Gewinnsucht für diese Welt, darum ist es nötig, daß wir die Geister prüfen, ob sie von Gott sind.

Es heißt in unserm Text, daß wir die Geister prüfen sollen, ob sie göttlichen Ursprungs sind, denn, sagt der Heiland, es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Um nun eine Sache richtig prüfen zu können, muß man Licht haben. Wer untrüglich prüfen will, der muß auch willenlos dem Herrn ergeben sein, daß er von Herzensgrund im Gehorsam des Herrn Jesu steht, und von Herzen dem Herrn folgen will, wie David sagt in Psalm 119, 105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Mit diesem Wort des Herrn muß man alle Geister prüfen, ob sie von Gott sind, denn die verführerischen Geister kommen zu uns mit Vernunftschlüssen, und zwar so im Schein der

Wahrheit, daß es bisweilen scheint, als be-gehe man noch ein Unrecht, wenn man nicht mit einstimmt und behilflich ist, wenn wir auch besonders die gute Bewegung, denn so scheint sie zu sein, wegen der Temperenz unterstützt haben, indem wir uns nicht an der Abstimmung beteiligten, und zwar aus dem Grunde, daß wir nur nach dem Grundsatz frei fühlen zu leben, daß wir nüchtern und mäßig in allen Dingen leben sollen, aus Gottesfurcht, und alle ermahnen, solches zu tun, in Wort und Vorbild. Aber Gesetze helfen zu machen und die Obrigkeit durch unsere Stimme zu bevollmächtigen, um mit Gewalt das Temperenzgesetz durchzuführen, steht uns nicht zu, denn dadurch würden wir uns an der obrigkeitlichen Gewalt beteiligen, denn wenn ich meine Zustimmung gebe, so mache ich mich solcher Tat auch teilhaftig. So tun wir es nicht aus dem Grunde, weil, wenn wir uns an solchen Abstimmungen beteiligen, wir das Wort des Heilandes übertreten würden, daß seine Diener nicht für das Reich dieser Welt kämpfen sollen. Darum sollen wir die Geister prüfen, ob sie mit dem Geiste des Evangeliums im Einklang stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken des Scheidens.

Wir, meine Eltern, Jakob S. Schmidts, und Kinder gedenken, so Gott will, unsern Wohnort von Tampa, Kans., nach Montezuma, Kans., zu verlegen. So fühlen wir dafür, daß der Herr in den vielen Jahren, die wir hier gewohnt, uns so viel Gutes getan hat, beides im Natürlichen und Geistlichen, sehr dankbar. Auch von seiten der Gemeinde ist uns Unterstützung zuteil geworden, für welches wir auch nicht genug Worte der Dankbarkeit aussprechen können. Besonders hat der Herr uns in letzter Zeit viel Gnade gegeben, daß wir die Einigkeit bezeugen durften. Möge Gott die Erneuerung segnen, daß der gute Vorsatz im Glauben befolgt werde. Auch die

vielen Besuche von
digern sind uns fe
vertrauen dem H
für das kleine Sä
auf grüne Aue
leiten wird.

O, ihr jugend
uns doch mehr er
zu dienen. Hier
les zeitlich und
auf dem Felde.
ier Fleisch kreuzig
Begierden, und
hen, nicht gezw
Einst kommt die
Tun und Wirker
Ja, wir wollen
aber im Geist der
geschieden sein.
uns alle dem G
an. Seid gegrü

Tampa, Kansas.

Meine C

Lieben Freun
ne innerlichen G
etliches von mei
len. Wenn ich
de ich, daß der
Barmherzigkeit
versuchen, ihm
Vorigen Winter
und ich hatte ei
dulden. Es mu
hald darauf n
Bisbeth krank
beschwert, daß
gen kann, wie e
te, sie könnte n
Herr hatte es
sterben. O,
Schmerz mein
unsern lieben C
Krankenbett.
rung, aber auc

bisweilen scheint, als be-
 Unrecht, wenn man nicht
 d behilflich ist, wenn wir
 gute Bewegung, denn so
 wegen der Temperenz un-
 dem wir uns nicht an der
 ligten, und zwar aus dem
 nur nach dem Grundsatz
 en, daß wir nüchtern und
 Dingen leben sollen, aus
 alle ermahnen, solches
 und Vorbild. Aber Gese-
 n und die Obrigkeit durch
 bevollmächtigen, um mit
 perenzgesetz durchzuführen
 zu, denn dadurch wür-
 der obrigkeitlichen Gewalt
 wenn ich meine Zustim-
 mache ich mich solcher Tat
 So tun wir es nicht aus
 L, wenn wir uns an sol-
 en beteiligen, wir das
 des übertreten würden,
 nicht für das Reich dieser
 len. Darum sollen wir
 t, ob sie mit dem Geiste
 im Einklang stehen.
 zekung folgt.)

des Scheidens.

ern, Jakob S. Schmidts,
 ken, so Gott will, unsern
 mpa, Kans., nach Mon-
 u verlegen. So fühlen
 Herr in den vielen Jah-
 gewohnt, uns so viel Gu-
 des im Natürlichen und
 anklar. Auch von seiten
 uns Unterstützung zuteil
 ches wir auch nicht ge-
 Dankbarkeit aussprechen
 rs hat der Herr uns in
 made gegeben, daß wir die
 n durften. Möge Gott
 gnen, daß der gute Vor-
 befolgt werde. Auch die

vielen Besuche von Geschwistern und Pre-
 digern sind uns sehr tröstlich gewesen. Wir
 vertrauen dem Herrn, daß er auch weiter
 für das kleine Häuflein sorgen wird und es
 auf grüne Aue und zum frischen Wasser
 leiten wird.

O, ihr jugendlichen Herzen, wollen es
 uns doch mehr ernst sein lassen, dem Herrn
 zu dienen. Hier in der Welt ist ja nur al-
 les zeitlich und verwelkt wie eine Blume
 auf dem Felde. Laßt uns doch allezeit un-
 ser Fleisch kreuzigen samt allen Lüsten und
 Begierden, und recht mutig ans Werk ge-
 hen, nicht gezwungen, sondern williglich.
 Einst kommt die Nacht, wo alles Dichten,
 Tun und Wirken wird ein Ende nehmen.
 Ja, wir wollen nun voneinander scheiden,
 aber im Geist der Liebe soll das Band nicht
 geschieden sein. Wir befehlen Euch und
 uns alle dem Schutz und der Gnade Gottes
 an. Seid gegrüßt im Namen des Herrn,
 Lina Schmidt.

Lampa, Kansas.

Meine Gemütsbeschwerden.

Lieben Freunde und Geschwister! Mei-
 ne innerlichen Gefühle zogen mich so stark,
 etliches von meinen Erfahrungen mitzutei-
 len. Wenn ich mich selbst betrachte, so fin-
 de ich, daß der liebe Heiland schon viel
 Barmherzigkeit geübt hat und ich will auch
 versuchen, ihm zu dienen mein Lebtag.
 Vorigen Winter hat der Herr mich geprüft
 und ich hatte eine schwere Krankheit zu er-
 dulden. Es wurde dann wieder besser, doch
 bald darauf wurde unsere liebe Tochter
 Elisabeth krank und mein Gemüt wurde so
 beschwert, daß ich es nicht mit Worten sa-
 gen kann, wie es mir ging, denn ich glaub-
 te, sie könnte noch gesund werden, aber der
 Herr hatte es anders versehen: sie mußte
 sterben. O, wie hart drückte dieser
 Schmerz mein Herz! Auch legte der Herr
 unsern lieben Sohn Peter bald darauf aufs
 Krankenbett. Wir alle hofften auf Besse-
 rung, aber auch für ihn hatte der Herr sei-

ne Lebenszeit bestimmt, auch er mußte ster-
 ben. Gott sei aber Dank, daß der Peter
 noch die Gnade hatte, daß er alle seine
 Schulden gut machte vor Gott und Men-
 schen, und der Herr schenkte ihm seinen
 Frieden. (Es war in dem Todesbericht
 von Peter nicht kundgegeben von seinen
 Erfahrungen, welches wir gerne gebracht
 hätten. Wir glauben aber, daß der Herr
 ihm besonders gnädig war und seine See-
 le Ruhe gefunden hat. Besserer Trost kann
 uns nicht gegeben werden. Auch Euch als
 Eltern und Familie darf das immer ein
 Trost sein, wenn Ihr an Peter denkt. Wir
 haben, seit wir von Euren Krankheitsfällen
 wußten, sehr großes Mitleid mit Euch ge-
 fühlt. Auch Dir, Schwester, wünschen wir
 die Gnade vom Herrn mit Hiob sagen zu
 können: Der Herr hat unsere Kinder ge-
 nommen. (Ed.) Durch all den Schmerz
 und Jammer wurde ich in meiner Selbst-
 prüfung tief gebeugt daß ich fühlen konnte
 der Herr zog mich näher und ließ mich mei-
 ne Schwäche im Lichte sehen. Als Mutter
 im Hause sehe ich viele Mängel und daß ich
 den Kindern nicht solch ein Vorbild gewe-
 sen bin, wie ich es hätte sein sollen. Mein
 Herz verlangt nach Trost und ich möchte al-
 le Leser bitten: Gedenket meiner in meiner
 großen Beschwerde im Gebet. Ich möchte
 zum Gruß allen Lesern die zwei schönen
 Lieder zuzurufen: „Gedenk an deinen Schöp-
 fer,“ und: „Kommt und laßt uns beten.“
 Eure betrühte und geringe Schwester,
 Helena Esau.

Hochstadt, Manitoba.

Unser Besuch in Alberta und Saskatche- wan.

Unserer inneren Sehnsucht folgend, die
 sich von Zeit zu Zeit immer mehr in uns
 steigerte, unsere lieben Kinder, J. L.
 Isaaks, Aberdeen, Saskatchewan, und auch
 die vielen lieben Geschwister, Verwandte
 und Bekannte in Alberta noch einmal per-
 sönlich zu besuchen und sie von Angesicht zu

Angeſicht zu ſehen, und, was noch mehr, durch das Wort des Lebens uns mit ihnen erfreuen zu können, fuhren unſere Kinder, David und Maria, uns den 17. Mai vormittags per Auto 30 Meilen nach Winnipeg, wo wir, nachdem wir am Tage Geſchwifter Jſaak R. Löwens daſelbſt beſucht, um 9:40 Uhr abends den Eisenbahnwagen beſtiegen und den folgenden Tag um fünf Uhr nachmittags bei unſern Kindern, J. L. Jſaaks, in Aberdeen anlangten, wo wir, anſtatt nur einen Tag auf der Hinreiſe, wegen Regen zwei Tage blieben. Wir verließen ſie den 20. Mai und kamen Sonnabend, den 21. Mai, um fünf Uhr nachmittags in Smalwell, Alberta, an, wo Br. Kor. J. Löws uns per Auto zu einer Heimmat fuhr. Nachdem wir dort geſpeiſt, holte Abraham Löwen, deſſen Frau Bruder ich bin, zur Nacht uns zu ſich.

Sonntag vormittag wie auch des Abends war Verſammlung, ſo auch an den vier Sonntagen unſeres Dortſeins, außerdem jeden Mittwoch und Freitag abend. „Angenehme Stunden, die wir da empfunden.“ Inzwiſchen machten wir bei den lieben Geſchwiftern angenehme Hausbeſuche, wo es an freundlicher Aufnahme und frohem Wiederſehen nie fehlte. Eine Erholung und Erquickung war es für uns, wovon noch lange ein Echo in unſerm Innern den Widerhall geben wird. Doch noch weit ſchöner wird es am ewigen Frühlingmorgen ſein, wo wir als Roſen, rein und ohne Dornen, einen noch weit lieblicheren Geruch einander ſpenden werden; wo alle Erdenpein auf ewig verſtummen und kein Scheidungsſchmerz unſer Auge mehr feuchten wird.

Den 15. Juni verließen wir Alberta und kamen den 16. bei unſern Kindern, J. L. Jſaaks, Aberdeen, wieder an. Hier konnten wir wegen Regen und ſchlechter Wege die geſüchten Beſuche bei Waldheim nicht machen

Sonntag, den 19. Juni, hatten wir Verſammlung in Aberdeen, aber des ſchlechten

Weges halber waren meiſt nur Leute aus der Stadt anweſend; kein Auto war erſchienen, denn es hatte des Nachts tüchtig geregnet.

Wir machten dann bis Mittwoch, den 22. Juni, dort in der Nachbarschaft per Wagen noch verſchiedene Hausbeſuche und verließen dann den 22. Juni unſere lieben Kinder, die froh und dankbar waren, uns eine Woche in ihrer Mitte gehabt zu haben. Wir kamen Donnerstag, den 23. Juni, um 9:40 Uhr morgens daheim an, wo unſere Kinder David und Maria uns per Auto 30 Meilen weit bis zu unſerm Heim fuhren, wo wir um 1/2 12 Uhr mittags ankamen und alles in guter Ordnung fanden.

Viel Dank und die beſten Segenswünſche für die unverdiente, freundliche Aufnahme und Liebe, die man uns bewies. Alle herzlich grüßend, Eure in Liebe verbundenen Geſchwifter,

Abr. und Margaretha Jſaak.

Rosenort, Man.,

Gottes Wort ſoll unſeres Fußes Deuchte und ein Licht auf unſerm Wege ſein, darum iſt es uns nützlich, wenn wir es leſen, wo wir nur eine Gelegenheit dazu haben. Es iſt Gnade von Gott, wenn wir fühlen, daß ſich dieſes Bedürfnis in uns vermehrt mit jedem Tage, je weiter wir in das Geheimnis Gottes eindringen. Es wird ein Geheimnis Gottes genannt, es iſt das aber nur für diejenigen, die nicht lebendig glauben; für uns ſoll es eine Gotteskraft ſein. Inwieweit ſich dieſes aber in uns erfüllt, das iſt eine Frage, die wir uns alle Tage und bei all unſerm Tun und Laſſen vorlegen ſollten. Man muß es wahrnehmen, daß das Bedürfnis für Gottes Wort unter uns, die wir uns Chriſten nennen, nur ſchwach iſt. Laßt uns einmal fragen: Was ſchwächt den Geiſt und macht ihn matt, unempfindlich und abgeſtumpft für die Lehre Jeſu? Wenn wir am Sonntag ſitzen und Gottes Wort hören, können wir aus vielen Angeſichtern die Ungeduld leſen, mit der ſie

Gottes Wort an da tun? Wir ſo beten, daß der gu möchte berühren. Wege umkehren. raſtloſes Vormär ein Schatten an den wir, daß wi ben? Wohl aber den Gott uns ge nen beſät war.

Wir wollen Grund Chriſti, d andern Weg zu Chriſtus uns ge Chriſten wandelt rückblicken auf u wir mit Recht ſ ſes an uns gete ſein Wort zu, wi verbinden. Es iſt eine Stütze zu h uns aber auf Me wir verloren. C auf den wir bau läßt.

Liebe Jugend, ſen oder langwe Wort zu hören danken auf das meine Bitte, wi Menſchen einlad ihm nachzuſolge ſo freundlich un er noch für ſeine er noch heute r und ruft, wie d den war. Laßt zu glücklicher C ſind oft erſt Lei eine ſehr ernſte den Menſchen Leiden, und we hen läßt, dann des Fleiſches. hen, wie manch ſind. Für ſold

waren meist nur Leute aus
send; kein Auto war erschie-
atte des Nachts tüchtig ge-

dann bis Mittwoch, den
in der Nachbarschaft per
schiedene Hausbesuche und
den 22. Juni unsere lieben
und dankbar waren, uns
rer Mitte gehabt zu haben.
nerstag, den 23. Juni, um
ens daheim an, wo unsere
und Maria uns per Auto
bis zu unserm Heim fuhr.
a 1/2 12 Uhr mittags anfa-
n guter Ordnung fanden.

nd die besten Segenswün-
verdiente, freundliche Auf-
be, die man uns bewies.
ißend, Cure in Liebe ver-
wister,

Margaretha Sjaaf.

enort, Man.,

oll unseres Fußes Leuchte
unserm Wege sein, darum
ch, wenn wir es lesen, wo
legenheit dazu haben. Es
ott, wenn wir fühlen, daß
fnis in uns vermehrt mit
weiter wir in das Geheim-
ringen. Es wird ein Ge-
genannt, es ist das aber
en, die nicht lebendig glau-
l es eine Gotteskraft sein.
dieses aber in uns erfüllt,
ge, die wir uns alle Tage
rm Tun und Lassen vorle-
an muß es wahrnehmen,
is für Gottes Wort unter
ns Christen nennen, nur
t uns einmal fragen: Was
t und macht ihn matt, un-
abgestumpft für die Lehre
ir am Sonntag sitzen und
en, können wir aus vielen
Ungeduld lesen, mit der sie

Gottes Wort anhören, und was sollen wir
da tun? Wir sollen in der Stille für sie
beten, daß der gute Geist auch ihre Herzen
möchte berühren, daß sie vom sündlichen
Wege umkehren. Hier im Leben ist ein
rastloses Vorwärtsdringen, alles eilt wie
ein Schatten an uns vorüber und wo fin-
den wir, daß wir etwas Gutes getan ha-
ben? Wohl aber finden wir, daß der Weg,
den Gott uns gehen hieß, so oft mit Dor-
nen besät war.

Wir wollen aber fortbauen auf dem
Grund Christi, denn für uns gibt es keinen
andern Weg zum Himmel, als der, den
Christus uns gebahnt hat und den alle
Christen wandeln müssen. Wenn wir zu-
rückblicken auf unser Leben, dann können
wir mit Recht sagen, der Herr hat Gro-
ßes an uns getan. Heute ruft uns noch
sein Wort zu, wir sollen uns näher mit ihm
verbinden. Es ist so köstlich, einen Freund,
eine Stütze zu haben in der Not, wenn wir
uns aber auf Menschen verlassen, dann sind
wir verloren. Gott muß unser Anker sein,
auf den wir bauen, und der uns nicht ver-
läßt.

Liebe Jugend, laßt es Euch nicht verdrie-
ßen oder langweilen, jeden Sonnag Gottes
Wort zu hören und Eure Sinnen und Ge-
danken auf das Ewige zu richten. Dies ist
meine Bitte, wie auch der Heiland alle
Menschen einladet, zu ihm zu kommen und
ihm nachzufolgen. Seine Einladungen sind
so freundlich und liebend. Am Kreuze hat
er noch für seine Feinde, und gerade so tritt
er noch heute vor eines jeden Herzenstür
und ruft, wie damals, als er noch auf Er-
den war. Laßt ihn eure Herzen bewegen
zu glücklicher Stunde. Seine Ziehungen
sind oft erst leise, dann aber redet er auch
eine sehr ernste Sprache, und so zieht er
den Menschen bald mit Lieben, bald mit
Leiden, und wenn der Mensch sich nicht zie-
hen läßt, dann geht es rückwärts, den Weg
des Fleisches. Es ist so betäubend, zu se-
hen, wie manche Seelen so frech und trotzig
sind. Für solche ailt wohl die ernste War-

nung: Gott läßt sich nicht spotten. Was
der Mensch sät, wird er auch ernten. Gott
möge uns doch Liebe, Licht und Weisheit
schenken, so zu handeln, daß das Blut un-
serer Angehörigen einst an jenem Gerichts-
tage nicht von unsern Händen gefordert
wird. Das gebe Gott!

Heinrich Enns.

Swalwell, Alberta,

Lieber Bruder A. G. Enß!

15. Juni, 1921.

Von hier ist zu berichten, daß die Ge-
schwister Abr. Sjaaf von Manitoba vom
21. Mai bis heute, den 15. Juni, unter
uns gewesen sind und hat der Bruder in
vierzehn Versammlungen mit dem Wort
gedient und wohl beinahe alle Geschwister
in ihren Häusern besucht. Auch in zwei
Natversammlungen war er zugegen. Mö-
ge der Herr seinen Segen zu dem verkün-
digten Wort geben, daß es viel Frucht
bringe und uns zur Förderung im göttli-
chen Leben diene.

Wir haben es trocken und die Heuschref-
fen sind hier erschienen und machen Scha-
den auf Stellen, so daß Anstrengungen ge-
macht werden, sie zu vergiften oder auch zu
verbrennen.

Bei F. W. Löms war am 20. dieses
Monats abends. noch Andacht anberaumt,
besonders wegen der Geschwister Altester
P. L. Es war auch Großvater P. L., 90
Jahre alt, dort. Der Bruder A. S. wähl-
te den 107. Psalm, Vers 1—9. Laßt uns
derer, die in Trübsal sind, im Gebet ge-
denken.
P. B ä r g.

Steinbach, Man.,

20. Juni, 1921.

Lieber Editor!

Wünschen Dir sowie allen Lesern den
Segen Gottes und die beste Gesundheit!
Den Gruß an uns durch den Brief an Br.
P. P. Wohlgemuth erhalten. Dankeschön,
daß Du noch an uns denkst! Auf Deine
Aufmunterung hin fühle ich mich gedrun-

gen, etwas für den „Botschafter“ zu schreiben. (Wenn ein Gruß und eine Aufmunterung soviel Nutzen bringt, wie Du es beweist, dann bin ich ein großer Schuldner. Danke schön! Ed.) Es wurden mir die Worte des Heilandes so wichtig in Matth. 25, 40: „Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Als uns Sonntag im Greenland Versammlungshaus die Dankschriften vorgelesen wurden für die Gaben, die durch Br. Peter B. Penner nach Österreich an D. R. Höppner gesandt worden waren, wurde ich auch sehr gerührt, im Bewußtsein, daß uns auch einstmal von den Brüdern in Europa die helfende Hand gereicht wurde, und obwohl ich auch jetzt mit meiner Familie noch nicht in glänzender Lage stehe, so fühle ich doch Gott, dem Herrn, gegenüber dankbar, daß es uns noch immer verhältnismäßig gut geht, haben wir doch Nahrung und Kleidung, und sind auch sozusagen alle gesund, haben gutes Obdach und leben bis hierher noch immer in Ruhe in diesem Lande. Wenn wir dann daran denken, daß unser Volk in Europa durch den Krieg und die Folgen desselben so sehr gelitten und noch zu leiden hat, so sollten wir dem Herrn gegenüber dankbar sein und es durch milde Gaben an das darbenende Volk beweisen, soviel als in unserm Vermögen ist, dem Herrn ein Opfer zu bringen. In Sprüche 19, 17 heißt es: „Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm Gutes vergelten.“

Nun möchte ich hiermit keinem zu nahe kommen, denn ich glaube, daß wohl ein jeder nach seiner Meinung getan hat, was er konnte, aber wir Menschen sind so veranlagt, daß wir von Zeit zu Zeit müssen auf gemuntert werden. Die Behandlungen, welche aus Liebe getan werden an andern Menschen, sieht der Herr als ihm selbst widerfahrere an, und aus der Art, wie wir sie behandeln, können wir erkennen, wie

wir ihn selbst behandeln. Wenn ich dann auch noch zurückdenke an die schöne Lage von der Stadt Wien, an der blauen Donau, und gleich daran das schöne „Prater“, daß diese schöne Gottesnatur jetzt müde und öde ist, und dazu die große Not, wie muß es dann manchen Menschen zu muten sein? Das „Prater“ soll nämlich aus Mangel an Brennmaterial ausgehakt sein. Was mir aber am wichtigsten von allem ist, laßt uns nicht schläfrig werden im Geistlichen, denn wir leben in einer gefährlichen Zeit. Der Satan ist bemüht, die Kinder Gottes von dem rechten Lebensweg abzulenken durch verschiedene Vorspiegelungen. Laßt uns Geschwister und Freunde, tapfer kämpfen und, so viel an uns ist, auch im Geistlichen unsere geringen Gaben verwenden, nach dem Maß unseres Glaubens. Der Herr, als Richter aller Welt, kommt, um den Erdkreis zu richten mit Gerechtigkeit, und wohl uns, wenn wir dann können die schönen Worte unseres Heilandes in Matth. 25, 21 hören: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude.“ Das ist mein Wunsch für uns alle, die wir den Lebensweg betreten haben. Von Eurem geringen Bruder und Mitpilger,

Heinrich Sobring.

Waldheim, Sask.,

4. Juni, 1921.

Laße Dich hiermit wissen, daß mir irgend jemand den „Botschafter“ zuschickt. Sage demjenigen meinen herzlichsten Dank dafür! Ich möchte aber berichten, daß mir immer zwei Blätter zugesandt werden. Habe das eine ausgeteilt. Es muß da wohl ein Fehler vorliegen. (Wir nehmen solche Unterweisung mit Dank an und werden den Fehler recht machen. Ed.) Nun, wir sind, Gott sei Dank, mäßig gesund und wünschen den Lesern dasselbe. Ich bin ja vielen der Leser bekannt. Nebst Gruß,

B. A. Höpner.

Bei Langdon, No
22. Juni abends W
Töms, Geschwister
von Prediger J. N.
je in die Gemein
Heiland Jesus Chr
Kämpfer segnen, in
bis ans Ende.

Herman Kohl,
Elisabeth, New
Newark Gemeinde
13. Juni, 1921, c
tauft und in die G
Der Herr sammelt
len Zungen und G
übrige Israel ist di
Herr wolle den Br
auserwähltes Rüst
tes Hand, so daß e
Schwestern aus de
möge für das ewig

Sonntag vormit
den bei Durham,
dreas G. Köhns
Säm, auf ihr
tauft und in die G
(Den Brüdern m
vom Herrn; denn
wird er auch erqu
sanft und seine La

Sonntag abend
der Logan Gemein
sas, das Abendm
ger T. N. Anruh
ten das Werk. I
gen!

Die Gemeinde
sas, hatte die Gn
Gemeinschaft mit
Schmidt den 12.
mahl unterhalten

Taufste.

Bei Langdon, Nord Dakota, wurden den 22. Juni abends Walter Anoths und Lydia Löws, Geschwister A. W. Löws Tochter, von Prediger J. N. Mastre durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Der Heiland Jesus Christus wolle die neuen Kämpfer segnen, im Glauben zu beharren bis ans Ende.

Herman Kahl, der bekehrte Jude von Elisabeth, New Jersey, wurde in der Newark Gemeinde nahe Ithaca, Mich., den 13. Juni, 1921, auf seinen Glauben getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr sammelt sich die Seinen aus allen Zungen und Sprachen. Auch für das übrige Israel ist die Gnadentür offen. Der Herr wolle den Bruder segnen, daß er ein auserwähltes Rüstzeug sein kann in Gottes Hand, so daß er noch viele Brüder und Schwestern aus dem Judentum gewinnen möge für das ewige Himmelreich.

Sonntag vormittag, den 19. Juni, wurden bei Durham, Kans., Geschwister Andreas S. Köhns zwei Söhne, Amos und Säm, auf ihr Glaubensbekenntnis getauft und in die Gemeinde aufgenommen. (Den Brüdern wünschen wir viel Trost vom Herrn; denn wer zu ihm kommt, den wird er auch erquicken, denn sein Joch ist sanft und seine Last ist leicht. Ed.)

Abendmahl.

Sonntag abend, den 19. Juni, wurde in der Logan Gemeinde nahe Durham, Kansas, das Abendmahl unterhalten. Prediger E. M. Unruh und J. A. Becker bedienten das Werk. Der Herr gebe seinen Segen!

Die Gemeinde nahe Montezuma, Kansas, hatte die Gnade vom Herrn, daß sie in Gemeinschaft mit dem alten Ältesten S. S. Schmidt den 12. Juni konnte das Abendmahl unterhalten. Er hatte ein herzliches

Verlangen, noch einmal in seinen alten Tagen in Gemeinschaft das Gedächtnismahl des Leidens und Sterbens unseres Heilandes Jesu Christus zu feiern. Möge Gott es segnen!

Aufnahme.

Schwester Lena Buller, welche sich von ihrem Sündenfall bekehrt hat, wurde den 12. Juni in die Montezuma Gemeinde aufgenommen. Der treue Gott, welcher Sünden vergibt, wolle die Schwester segnen, daß sie sich der Worte des Heilandes warnend erinnern kann: „Sündige hinfort nicht mehr.“

Neuigkeiten.

— Bei Inman, Kansas, starb Jakob Wiens und wurde den 19. zur Grabesruhe getragen. Sein nachgelassenes Weib ist die gewesene Frau Abraham Friesen von Steinbach, Man. Dies war nun schon ihr vierter Mann, den sie überlebt hat.

— Die Ernte in Texas, Oklahoma und Kansas fing dieses Jahr somehr zu gleicher Zeit an. Es wurde etwa den 15. Juni mit der Ernte begonnen und bis zum 25. Juni war sie beendet.

— Geschwister Noah Boths von Las Animas, Colo., sind umgezogen nach Winton, Calif., wo sie in Zukunft ihr Heim gründen wollen.

— Geschwister C. L. Gearigs und Jonathan Wiederkehr von Waujon, Ohio, machten den 10. Juni per Auto Besuche bei Ithaca, Mich., während Bruder Kahl dort war.

— Eben vor der Ernte hat der Hagel auf verschiedenen Plätzen in Kansas viel Schaden angerichtet. Das hat auch manche Geschwister betroffen bei Cimarron, Cope land, Halstead und Hesston.

andeln. Wenn ich dann
nte an die schöne Lage
ien, an der blauen Do-
ran das schöne „Prater,“
ottesnatur jetzt müßte und
die große Not, wie muß
Menschen zu mute sein?
nämlich aus Mangel an
sgehakt sein. Was mir
n von allem ist, laßt uns
den im Geistlichen, denn
gefährlichen Zeit. Der
die Kinder Gottes von
stweg abzulenken durch
riegelungen. Laßt uns
Freunde, tapfer kämpfen
s ist, auch im Geistlichen
Gaben verwenden, nach
Glaubens. Der Herr,
Welt, kommt, um den
n mit Gerechtigkeit, und
wir dann können die schö-
es Heilandes in Matth.
Si du frommer und ge-
bist über wenigem getreu
ich über viel setzen. Ge-
Herrn Freude.“ Das ist
uns alle, die wir den Le-
haben. Von Eurem ge-
nd Mitpilger,
n r i c h S o b r i n g.

heim, Sask.,

4. Juni, 1921.

mit wissen, daß mir ir-
„Botschafter“ zuschickt.
meinen herzlichsten Dank
e aber berichten, daß mir
er zugesandt werden. Ga-
eteilt. Es muß da wohl
en. (Wir nehmen solche
t Dank an und werden
machen. Ed.) Nun, wir
ank, mäßig gesund und
ern dasselbe. Ich bin ja
erkannt. Nebst Gruß,
B. A. S ö p p n e r.

Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der
„Gemeinde Gottes in Christo“
(Mennoniten).

Erscheint halbjährlich und kostet 80c per Jahr.

Artikel und Berichte über Aufnahmen, Ehe-
bündnisse, Todesfälle und dergleichen, sende
man an den Herausgeber.

Bestellungen, Zahlungen und Adressverän-
derungen sende man an den Merk.

Geld sende man per P. O. Money Order.

— Den 12. Juni besuchten die Geschwi-
ster J. G. Wengers, J. M. Beckners und
Kinder, und Peter Dörksen die Alexander-
feld Gemeinde

— German Kohl, der Jude, verließ Eli-
sabeth, New Jersey, den 2. Juni und er-
reichte Ithaca, Mich., den 4. Juni. Sonn-
tag vormittag, den 5. Juni, erzählte er
der Versammlung seine Erfahrung, und
wie er ein Christ geworden und auch die
Gemeinde gefunden hat, welches die Ver-
sammlung sehr befriedigte, so daß sie sich
entschloß, daß er sollte getauft werden.
Mag auch jemand dem Wasser wehren, daß
der Jude, der den Herrn Jesum gefunden
hat, nicht sollte getauft werden?

— Das Krebsleiden der kranken Schwe-
ster Peter Harms hat sich etwas gebessert,
aber sie ist sonst nicht gesund. Bruder
Jsaak Warfentin, welcher die Schwester
mit Rat und Tat bedienen half, ist den 14.
Juni heimgereist zu seinen Kindern bei
Lubbock, Texas.

— Sonntag abend, den 12. Juni, er-
zählte Bruder Kohl seine bitteren Erfah-
rungen von Kindheit an, wie es ihm ergan-
gen ist in Wien, Osterreich, wo er gebo-
ren wurde, und wie er nach Amerika kam
unter den vielen Drangsalen, und hier den
Herrn Jesum gefunden hat, welchen er,
wie alle Juden, zu hassen gelehrt wurde.

— Den 14. Juni fuhren die Brüder A.
H. Peters und Prediger Minninger mit
Bruder Kohl nach Harrison, Mich. Die
Gemeinde hatte Bruder Kohl eingeladen,

Dienstag abend dort eine Rede zu halten.
Den 15. Juni nahmen die Brüder Gearig
und Wiederkehr Bruder Kohl mit nach Pet-
titsville, Ohio, wo er auch eine Ansprache
hielt an die Versammlung. Donnerstag
fuhr Bruder Kohl heim nach Elisabeth, New
Jersey.

— Den 11. Juni waren mehrere Ge-
schwister von Harrison, Mich., auf Besuch
bei Ithaca, Mich., und wohnten den Ver-
sammlungen bei.

— Geschwister Gerhard Goossens, Ro-
senort, Man., und ihre Töchter, Emma,
Anna und Maria fuhren den 11. Juni per
Auto nach Grafton, Nord Dakota. Sie
besuchten dort ihre Kinder und die Geschwi-
ster, und hielten Versammlungen.

— Die Prediger G. Goossen, Rosenort,
Man., und J. N. Mastre besuchten die Ge-
schwister bei Langdon, Nord Dakota, und
hielten dort etliche Versammlungen. Es
befeierten sich auch etliche Seelen und ande-
re wurden willig, dem Heiland zu folgen.
Unter diesen sind auch von den Norwegern.

Schätze dieser Welt.

Die Schätze dieser Welt werden das
Ebenbild so vieler dem Frohndienst der
Sünde entronnenen Leute, denen sie gött-
liche Verehrung gewähren, und um welches
sich wieder ihr ganzes Leben bewegt. Durch
ihr Verstehen und ihrer Hände Arbeit ist
das Gut zusammengeflossen und zu einer
so schönen Gestalt geworden, daß es durch
sein zierliches Erscheinen in Spenden an
Schätzen und guten Tagen, und an Ehre
und Ansehen bei den Großen dieser Welt
sie so zaubernd begeistert, daß es sich an ih-
rem Lebensschifflein, ohne daß sie es ah-
nen, als Panier aufgesteckt hat, woran,
wenn auch nicht von den Insassen, so doch
von den Auswärtigen leicht zu erkennen ist,
was Geistes Kinder sie geworden sind und
welchem Hafen sie zusteuern. A. S.